

MAI 2023

PULSPRO

ZUWEISER-NEWSLETTER

skbs

STÄDTISCHES KLINIKUM
BRAUNSCHWEIG

Beachtliches Pensum: Das Team der HTG-Chirurgie im Klinikum Braunschweig nimmt jährlich mehrere Tausend Eingriffe vor.

Anspruchsvolle HTG-Chirurgie

*Liebe Kolleginnen
und Kollegen,*

Ich möchte Ihnen ein Novum präsentieren: Noch nie gab es im Newsletter des Klinikums Braunschweig eine Serie. Lesen Sie hier in PULS PRO einen ersten Beitrag über unsere Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Zunächst wollen wir Ihnen einen Überblick geben, wir nennen Entwicklungen, sprechen über notwendige Spezialisierungen und erklären, wann unseren Patientinnen und Patienten ein Hybrid-Operationsaal zugutekommt. In den nächsten Ausgaben werden wir ins Detail gehen und über die einzelnen Fachbereiche berichten. Weiteres Thema ist die Augenklinik: Hier wurden zwei Hochleistungsmikroskope angeschafft, die sowohl präzisere als auch mehr ambulante Eingriffe erlauben. Sehr interessant ist auch der Text über die Zusammenarbeit unserer Pathologie mit einem niedergelassenen Kollegen, der ehrenamtlich in Nairobi tätig ist. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dr. Thomas Bartkiewicz
Ärztlicher Direktor
Städtisches Klinikum
Braunschweig

Zunehmend ältere Patientinnen und Patienten, vielfältige OP-Techniken, verstärkte Interdisziplinarität: PD Dr. Wolfgang Harringer, Chefarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, beschreibt das komplexe Setting seines Fachgebiets – in dieser und in den folgenden Ausgaben von PULS PRO.

Die Herausforderungen, aber auch Chancen der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie (HTG) sind größer denn je. PD Dr. Wolfgang Harringer hat viele Veränderungen in seinem Fachgebiet erlebt: „Während meiner Anfangszeit 1985 hat man bei 70-Jährigen keine Bypass-OP am Herzen durchgeführt. Heute ist das Durchschnittsalter bei diesem Eingriff um die 80 Jahre.“ Als Chefarzt der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie verweist er da-

rauf, dass längst nicht mehr das numerische Alter ausschlaggebend sei, sondern die körperliche Fitness und die individuelle Bereitschaft, sich einem chirurgischen Eingriff zu unterziehen. Die vergangenen Jahrzehnte stehen für eine zunehmende Spezialisierung durch den Siegeszug minimalinvasiver Techniken in allen Teilgebieten, die heute in vielen Fällen eine offene Operation ersetzen. Und PD Dr. Wolfgang Harringer verweist auf die Interdisziplinarität sowie enge Abstimmung

mit Kolleginnen und Kollegen etwa aus der Kardiologie, Pneumologie, Angiologie und Neurologie. Dass eine Fachrichtung allein die Therapieempfehlung ausspreche, sei kaum noch denkbar.

Weniger belastende Techniken

Die Klinik, der er vorsteht, kann sich vom Pensum mit dem mancher Universitätsklinikum vergleichen: Am Klinikum Braunschweig finden – die Zahlen basieren auf dem Zeitraum vor der Pandemie – jährlich an die 1200 Eingriffe am Herzen und etwa 1000 an Gefäßen statt, in etwa ebenso viele entfallen auf die Thoraxchirurgie. Das hat auch mit dem Fokus auf minimalinvasive Techniken zutun, die weniger belastend für ältere, oftmals multimorbide Patientinnen und Patienten sind: In der Herzchirurgie betrifft dies beispielsweise Herzklappenreparaturen oder auch kathetergestützte Herzklappenimplantationen. Unabdingbar ist eine leistungsfähige Intensivmedizin für eine angemessene Versorgung nach solchen und anderen schweren Eingriffen. ▶

▶ **Hybride Eingriffe:** Oft kombinieren die Operierenden unterschiedliche Techniken. So werden zum Beispiel wichtige Gefäße minimalinvasiv versorgt, andere mit Stentimplantationen behandelt.





1200

Eingriffe am Herzen
finden jährlich im Klinikum
Braunschweig statt.

*Die Zahl basiert auf dem
Zeitraum vor der Pandemie.*



▲ Bestmögliche Versorgung: PD Dr. Wolfgang Harringer und sein Team kombinieren in der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Klinikums Braunschweig innovative OP-Techniken mit ständig wachsendem Know-how und verstärkter interdisziplinärer Zusammenarbeit.

► 200 Mitarbeitende zählt die Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie. Jeder der genannten Bereiche wird, genauso wie die Intensivstation oder die Gebiete der kathetergestützten Klappeninterventionen und der Herzinsuffizienztherapie, durch eine Oberärztin oder einen Oberarzt mit Spezialkenntnissen geleitet. „Sämtliche Entwicklungen und innovativen OP-Techniken können nicht mehr durch einen Alleskönner abgebildet werden“, betont PD Dr. Harringer. Die Mitglieder seines Teams müssen ihr Know-how permanent weiterentwickeln, um neue Operationsverfahren aufzugreifen und in die Patientinnen- und Patientenversorgung der HTG-Klinik zu integrieren. Ebenfalls zum Anspruch einer bestmöglichen Versorgung tragen Konzepte wie die Herzinsuffizienzprechstunde für Menschen mit Herzschwäche und die Herz-Team-Konferenz – dies sind wöchentliche individuelle Besprechungen zur Therapiefestlegung bei Patientinnen und Patienten mit Herzklappeneingriffen zwischen Chirurgie, Kardiologie und Anästhesie – bei. Neben der interdisziplinär besetzten Tumorkonferenz, die Therapieoptionen etwa bei Bronchialkarzinom zugeschnitten für Betroffene einzeln festlegt, gibt es seit Kurzem auch ein neurovaskuläres Board. In diesem Gremium stimmen sich die HTG-Fachleute mit Kolleginnen und Kollegen aus Neurologie sowie Radiologie darüber ab, wie Erkrankungen der Halsschlagader und der Kopfgefäße optimal behandelt werden sollen.

Röntgendiagnostik in Echtzeit

Neben dem Zusammenwirken unterschiedlicher Disziplinen spielt auch die apparative Ausstattung der Klinik eine maßgebliche Rolle. Seit 2016 verfügt das Klinikum Braunschweig als erstes Haus in der Region über einen Hybrid-Operationssaal mit Roboter-technik. Ärztinnen und Ärzten ermöglicht er

hochwertige Röntgendiagnostik in Echtzeit während des chirurgischen Eingriffs. „Die Bildgebung ist qualitativ wesentlich besser als bei mobilen Röntgengeräten, die es sonst im OP-Saal gibt“, erklärt PD Dr. Wolfgang Harringer, ergo erhöhe sich auch die Präzision. Kathetergestützte Herzklappen-therapien würden inzwischen sämtlich im Hybrid-OP-Saal stattfinden. Essenziell in der Gefäßchirurgie sei dessen Ausrüstung außerdem bei der Behandlung von Bauch-aorten-Aneurysmen und Aneurysmen der Hauptschlagader im Brustkorb. Ohne den Körper eröffnen zu müssen, „können mittlerweile Stents millimetergenau positioniert werden – mit einer guten Langzeitqualität“, so PD Dr. Harringer.

Trend: videoassistierte Eingriffe

„Hybrid“ werde als Begriff auch verwendet, wenn eine Operateurin oder ein Operateur Techniken kombiniere, indem sie oder er beispielsweise bei einer koronaren Herz-erkrankung zunächst ein wichtiges Gefäß minimalinvasiv chirurgisch versorgt und im Nachgang weniger wichtige Gefäße mit Stentimplantationen behandelt werden. Herzklappenreparaturen der Mitral- und

**„Unsere Aufgabe ist,
für Patientinnen und
Patienten langfristig
die beste Lösung zu
finden.“**

PD Dr. Wolfgang Harringer,
Chefarzt der Klinik für Herz-,
Thorax- und Gefäßchirurgie

der Trikuspidalklappe geschehen häufig minimalinvasiv mit 3-D-Videounterstützung. Videoassistierte Eingriffe liegen laut PD Dr. Harringer aber auch in der Lungenchirurgie im Trend. Sie ermöglichen kleinere Schnitte und die begrenzte Resektion von Gewebe – auch das als Möglichkeit, um die Belastung vor allem für ältere Erkrankte zu minimieren. Ganz grundsätzlich, so der Spezialist mit jahrzehntelanger Erfahrung, sei eine minimalinvasive Behandlung nicht zwangsläufig die beste Option. „Es kommt auf den jeweiligen Befund an. Unsere Aufgabe ist, für Patientinnen und Patienten langfristig die beste Lösung zu finden. Ziel ist, dass sie damit die nächsten zehn, 15 oder auch 20 Jahre gut leben.“

Bei der Suche nach einem geeigneten Ansatz kooperiert das HTG-Team regelmäßig eng mit Kolleginnen und Kollegen anderer Häuser in Wolfsburg, Wolfenbüttel, Salzgitter, Hildesheim und Peine. Mehr Interaktion hält PD Dr. Harringer auch sektorenübergreifend für wünschenswert. „Wir erfassen das Spektrum von Patientinnen und Patienten nur teilweise. Die niedergelassene Ärzteschaft weiß oft mehr über deren Leben und Krankheitsgeschichte.“ Deshalb sei es durchaus sinnvoll, gemeinsam über das weitere Vorgehen zu sprechen. „Wir stehen als Operateure zwar viel im OP, aber wir rufen immer gern zurück.“

KONTAKT

PD Dr. Wolfgang Harringer

Chefarzt

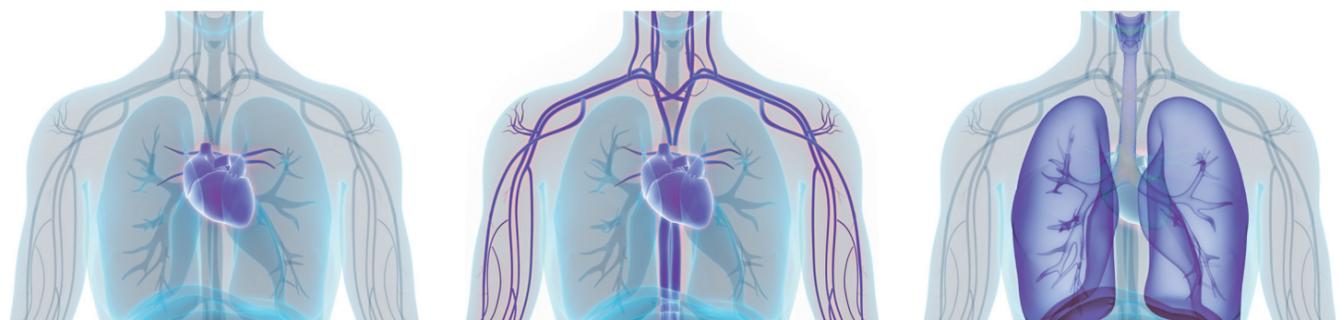
Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Salzdahlumer Straße 90, Braunschweig

Telefon: (0531) 595 2213

E-Mail: htg@skbs.de

HTG: EXPERTISE IN DREI FACHBEREICHEN



PULS: Unser Magazin für Gesundheitsinteressierte jetzt online

Alle Inhalte des Magazins des Klinikums Braunschweig können Sie ab sofort auch auf www.puls-magazin.de lesen. Freuen Sie sich auf Interviews, Reportagen und Grafiken.





◀◀ Ausgezeichnet ausgestattet: Die neuen Hochleistungsmikroskope gewährleisten Chefarzt Dr. Erik Chankiewitz und seinem Team in der Augenklinik des Klinikums Braunschweig präzise Informationen zur Tiefe von Hornhautschnitten.

Lasereinsatz für besseres Sehen

Zwei neue Mikroskope der Hochleistungsklasse in der Augenklinik erlauben präzise und sichere Eingriffe sowie mehr ambulante Operationen.

Unlängst konnte Dr. Erik Chankiewitz, Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde im Klinikum Braunschweig, wieder eine dankbare Patientin entlassen – nach einer Therapie mit Unterstützung von optischer Kohärenztomografie (OCT). Diese ermöglicht es, Schnittbilder des Augenhintergrundes in hoher Auflösung aufzunehmen. Bei diesem Verfahren wird ein Laserlicht genutzt. „So erhalten wir präzise Informationen zur Tiefe von Hornhautschnitten während eines Eingriffs“, erläutert Dr. Chankiewitz.

Seit wenigen Jahren ermöglicht die OCT die Darstellung retinaler Strukturen im Operationsmikroskop – zwei neue Hochleistungsmikroskope erlauben modernste Therapien, etwa bei Netzhautablösung mit Makulabeteiligung, seit zwei Jahren auch am Klinikum Braunschweig. „Vor allem die

Tiefeninformationen sind so genauer und sicherer“, betont der Chefarzt. Vorteile bietet die Technik sowohl bei Operationen zur Hornhauttransplantation als auch bei Hornhautdystrophie sowie bei Katarakteingriffen oder Keratokonustherapien.

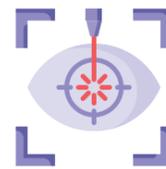
Hohes Maß an Präzision

Die Augen Chirurgie erfordert ein hohes Maß an Präzision, um eine optimale Genauigkeit beim Manövrieren von Instrumenten und der Manipulation von empfindlichem Augengewebe zu gewährleisten. Das Operationsmikroskop ist eines der wichtigsten Geräte in der Augen Chirurgie. Es ermöglicht, mikroanatomische Details zu erkennen sowie äußerst präzise Bewegungen auszuführen.

„Zu uns kommen bislang rund 2500 stationäre und ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr, einige Untersuchungen und Behandlungen können wir erst jetzt mit der neuen Technik anbieten und durchführen“, so Chankiewitz. Im Hinblick auf Diagnostik und Therapie von Augenerkrankungen sei die OCT mit der 3-D-Visualisierung der Strukturen des Auges sowie eine Querschnittsdarstellung der Schichten der Netzhaut, ohne das Auge berühren zu müssen, ein wichtiges Werkzeug im Klinikalltag.

OCT ist unverzichtbar bei der Erkennung und Überwachung praktisch jeder Erkrankung, die die Struktur oder die Mikrovaskulatur der Netzhaut beeinträchtigt – einschließlich diabetischer Retinopathie, altersbedingter Makuladegeneration und Glaukom. Die intraoperative OCT-Bildgebung wird von vielen Anwenderinnen und Anwendern für komplizierte Operationen als essenziell bezeichnet, zu diesen zählen Hornhauttransplantationen oder die Behandlung von Netzhautlöchern.

Ein Fortschritt ist zudem die DALK-Methode (Deep Anterior Lamellar Keratoplas-



2500

stationäre und ambulante Eingriffe werden jährlich in der Augenklinik vorgenommen.

ty), das Austauschen der äußeren Hornhautschichten, die mittels der neuen Mikroskope in Braunschweig möglich ist. Damit wird nur das kranke Hornhautstroma ersetzt, die bei Keratokonus gesunde Endothelschicht bleibt erhalten. Das senkt das Abstoßungsrisiko deutlich gegenüber einer klassischen Volltransplantation. „Keratokonus-Patientinnen und -Patienten sind meist jung, und das Transplantat muss ein Leben lang halten. Das gelingt nur, wenn die körpereigenen Endothelzellen erhalten bleiben“, so der Mediziner.

Chance bei angeborenem Leiden

Letzteres Verfahren wird jetzt auch im Klinikum bei dieser angeborenen Erkrankung der Augenhornhaut angewendet, bei der es zu einer langsam fortschreitenden Verformung und Verdünnung der Hornhaut kommt. „Die Erkrankung tritt in der Bevölkerung bei etwa einem von 2000 Menschen auf. Die Betroffenen nehmen starke Veränderungen ihrer Sehschärfe wahr. Im Klinikum sehen wir etwa eine Patientin oder einen Patienten pro Monat mit diesen Beschwerden.“ In späten Stadien bestand früher die einzige Möglichkeit, den Erhalt eines guten Sehvermögens zu gewährleisten, in einer Hornhauttransplantation. „Das ist nicht unbedingt ziel-

führend, da es sich bei vielen Spendern um ältere Menschen handelt, deren Pumpzellen nicht mehr gut funktionieren“, erläutert Dr. Chankiewitz. Mit der Lasertechnologie und der präzisen Schnitfführung könnten jetzt auch mittlere Hornhautschichten behandelt und die Pumpzellen erhalten werden.

Auch für andere Indikationen ist die Augenklinik jetzt technisch perfekt aufgestellt – und nimmt eine Sonderstellung in der Region ein. „Kinder mit einem Glaukom können wir mittels Hochleistungsmikroskop besser diagnostizieren und therapieren“, erläutert der Chefarzt. Wenn es sich etwa um Anomalien im Kammerwinkel handelt, könne dessen Struktur mittels des tiefen Laserlichtes besser dargestellt werden. „Wir verfügen jetzt über zwei ausgezeichnete Mikroskope und können auch mehr Operationen im ambulanten Bereich anbieten. Wir sind sehr gut aufgestellt.“



▲ Chefarzt Dr. Erik Chankiewitz ist von der neuen Technologie im Klinikum begeistert.

KONTAKT

Dr. Erik Chankiewitz

Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde
am Klinikum Braunschweig

Augenheilkunde

Salzdahlumer Straße 90, Braunschweig
Telefon: (0531) 595 2301
Telefax: (0531) 595 2652
E-Mail: augensek@skbs.de

Augenambulanz

Salzdahlumer Straße 90, Braunschweig
Telefon: (0531) 595 2244
Telefax: (0531) 595 2652
E-Mail: augenamb@skbs.de

Kooperation für Frauen in Afrika

Dirk-Toralf Baerens, niedergelassener Frauenarzt im Landkreis Peine, fliegt regelmäßig nach Nairobi, um vor Ort gynäkologische Sprechstunden durchzuführen. Die Befundung der Proben übernimmt das Institut für Pathologie am Klinikum Braunschweig.

Als Kooperationspartner des zertifizierten Brustzentrums und Gynäkologischen Krebszentrums vom Klinikum Braunschweig steht Dirk-Toralf Baerens, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, in engem Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen im Krankenhaus. „In meiner Praxis in Ilsede führe ich sowohl Dysplasie-Sprechstunden als auch Mamma-Stanzbiopsien durch. Für die Aufarbeitung der Proben und die fachliche Beurteilung pflege ich den hochwertigen Austausch mit der Pathologie des Klinikums“, erläutert er.

„Wir schätzen unsere Zusammenarbeit sehr. Als der Kollege vor einigen Jahren erwähnte, für gynäkologische Untersuchungen nach Afrika zu fliegen, war für mich sofort klar, dass er die Proben mitbringen soll und wir diese befunden“, so Dr. Ansgar Dellmann, Chefarzt des Instituts für Pathologie.

Arbeit in der Entwicklungshilfe

Seit fast 20 Jahren arbeitet Baerens ehrenamtlich für medizinische Hilfsprojekte in Afrika. Anfangs nutzte er die Hälfte seines Urlaubs für Reisen nach Ghana, um gynäkologische Operationen und Kaiserschnitte sowie Fortbildungen für Ärzte vorzunehmen. Als sich die Anforderungen vor Ort stark veränderten, suchte er nach alternativen Einsatzmöglichkeiten in Afrika. Bei seinen Re-

cherchen stieß er auf Cargo Human Care e.V. (CHC), ein humanitäres Hilfsprojekt, das Einsätze in Kenia organisiert. Er nutzte die erste Möglichkeit, über CHC zum Mothers' Mercy Home mit angeschlossenem Medical Centre nach Nairobi zu fliegen, um dort die gynäkologische Sprechstunde abzuhalten.

„Das Medical Centre hat ein eigenes Labor und eine Apotheke. Jede Woche kommen verschiedene Ärztinnen und Ärzte sowie Zahnärztinnen und Zahnärzte, um Sprechstunden anzubieten. Bei meinem jüngsten Aufenthalt waren etwa 120 Patientinnen angemeldet, die ich untersucht habe“, berichtet Baerens. „Die Behandlung im Medical Centre kostet einmalig 100 Kenia-Schilling, etwa 73 Cent, die die Frauen selbst bezahlen.“ Die Flugkosten sowie die Anmeldung der Arbeiterlaubnis bei der kenianischen Arztbehörde übernimmt CHC, Übernachtungskosten tragen die Einsatzkräfte selbst.

„Ich fliege sonntags von Frankfurt nach Nairobi und komme Donnerstagnacht zurück. Die zytologischen Abstriche habe ich auf Objektträgern fixiert und in Transport-

päckchen im Koffer, die Gewebeprobe führe ich in meinem Handgepäck mit“, so Baerens.

Per Fahrdienst in die Pathologie

Zurück in Deutschland wird das Material mit dem Fahrdienst in die Pathologie nach Braunschweig geschickt. „Beim letzten Mal kamen rund 100 zytologische Abstriche und 15 Biopsate hier an“, sagt Dr. Dellmann. „Wir führen im Jahr circa 35000 Untersuchungen durch, da spielt diese kleine zusätzliche Anzahl keine Rolle. Die Reagenzien, das Einfärben und die Schnitte verursachen Beträge im niedrigen zweistelligen Eurobereich, das bezahle ich. Ansonsten braucht es nur das medizinische Wissen für die Diagnostik – das ist mein Beitrag für dieses tolle Projekt.“

Die Ergebnisse werden in ein gemeinsames Befundportal eingepflegt und von Baerens abgerufen. Dr. Dellmann: „Wenn besondere Fälle dabei sind, haben wir die Möglichkeit, ein Mikroskop per Zoom nach Ilsede zu spiegeln und gemeinsam zu mikroskopieren.“ Der Gynäkologe übersetzt im Anschluss die Diagnosen und schickt die Befunde per E-Mail an seine Ansprechpartnerin in Nairobi, die die Patientinnen informiert.

Außergewöhnliche Befunde bespricht der Pathologe mit in der Ausbildung befindlichen Ärztinnen und Ärzten: „Wir haben einen sekundären Gewinn davon, weil wir Krankheitsbilder sehen, die man in Mitteleuropa nicht mehr kennt, beispielsweise die Zytologie oder den Histologiebefund eines weit fortgeschrittenen Zervixkarzinoms.“



Aktiver Einsatz: Chefarzt Dr. Ansgar Dellmann untersucht die Abstriche und Biopsate, die der Ilseder Fachmediziner (kleines Bild unten) aus Kenia mitbringt.



„Jemand muss die Befunde stellen – sonst wäre solch ein Einsatz dort nicht sinnvoll.“

Dr. Ansgar Dellmann,
Chefarzt des Instituts für Pathologie



„Es ist eine Herzensangelegenheit, ohne Frage.“

Dirk-Toralf Baerens,
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, SKBS-Zuweiser



◀ Das Medical Centre in Nairobi ist der Ort, an dem Dirk-Toralf Baerens ehrenamtliche ambulante Sprechstunden für gynäkologische Patientinnen abhält.

KONTAKT

Dr. Ansgar Dellmann

Chefarzt am Institut für Pathologie
Celler Straße 38, Braunschweig
Telefon: (0531) 595 3312
E-Mail: pathsekr@skbs.de